

## Das Porträt:



*Ich persönlich erlebe die Transparenz als eine der wichtigsten Grundlagen für eine erfolgreiche Arbeitsbeziehung.*

## Isabel Reichling



*Fallverantwortliche (Sozialarbeiterin FH) bei den Bewährungs- und Vollzugsdiensten im Amt für Justizvollzug des Kantons Zürich*

### **Warum haben Sie diesen Tätigkeitsbereich gewählt?**

An der Arbeit bei den Bewährungs- und Vollzugsdiensten (BVD) interessiert mich, dass der Arbeitsauftrag an die Soziale Arbeit in der Justiz eine besondere Herausforderung darstellt. Das soziale Problem respektive der Auftrag, dieses zu bearbeiten, wurde nicht von den Betroffenen selbst, sondern von Dritten formuliert. Dadurch habe ich als Sozialarbeiterin bei den BVD verschiedene Mandate inne. Erstens muss ich dem Gerechtigkeitsempfinden der Gesellschaft Folge leisten und den gesetzlichen Auftrag erfüllen. Zweitens soll und will ich meine Klientinnen und Klienten im Massnahmenvollzug und der Bewährungshilfe begleiten und unterstützen. Drittens muss und will ich mein Handeln ethisch wie auch rechtlich begründen und damit legitimieren können. Die Bewährungshilfe ist kein leicht definierbarer, einheitlicher Begriff. Sie kann vielfältig

gestaltet werden und wird von diversen rechtlichen, personellen und politischen Faktoren beeinflusst. Trotz des Versuches, die Bewährungshilfe formal einheitlich zu strukturieren, ist sie massgeblich von der Beziehung zwischen der Fachperson und der Klientin oder dem Klienten abhängig. Der Anspruch der verschiedenen Akteure an meine Rolle und die Relevanz einer funktionierenden Arbeitsbeziehung in der Ausgestaltung der Bewährungshilfe macht meinen Beruf für mich zu einer äusserst spannenden Herausforderung.

### **Was war Ihre Vision bei Stellenantritt?**

Als eine Vision würde ich das nicht bezeichnen. Es bestand jedoch die Überzeugung, dass die Zusammenarbeit zwischen den Sozialarbeitenden und ihren Klientinnen und Klienten im Zwangskontext entgegen der Meinung mancher Professioneller der Sozialen Arbeit durchaus sinnvoll und unterstützend sein kann.

## “prosaj persönlich”



Auch wenn die Arbeitsbeziehung zwischen den Sozialarbeitenden im Strafvollzug und ihren Klientinnen und Klienten aufgrund der angeordneten Strafe in der Regel von Unfreiwilligkeit geprägt ist, darf die Motivation der Klientinnen und Klienten für die gemeinsame Zusammenarbeit meiner Meinung nach nicht vorausgesetzt werden.

### *Hat sich Ihre Vision im Verlauf der Zeit gewandelt?*

Nein, ich bin weiterhin überzeugt, dass eine motivationsinitiierte Verhaltensänderung bei unseren Klientinnen und Klienten, trotz dem von aussen gegebenem Auftrag, im Verlauf der Zusammenarbeit entwickelt werden kann. In der Regel wird diese These mit bedürfnisorientierten Theorien begründet.

Ich persönlich erlebe die Transparenz als eine der wichtigsten Grundlagen für eine erfolgreiche Arbeitsbeziehung. Besonders der Auftrag, die Rollen, das Vorgehen und die Ziele sollten zu Beginn geklärt werden. Damit geben wir uns und unseren Klientinnen und Klienten auch die Möglichkeit, die einzelnen Aspekte der Arbeitsbeziehung jederzeit zu überprüfen.

### *Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, welcher wäre es?*

Allgemein eine stärkere Förderung der Gerechtigkeit und Diversität.

### *Was zeichnet den schweizerischen Justizvollzug aus?*

Mit den regionalen Strafvollzugskonkordaten bemüht sich der schweizerische Justizvollzug trotz des etablierten Föderalismus um eine einheitliche Auffassung und Handhabung des Straf- und Massnahmevollzugs.

Weiter will sich der schweizerische Strafvollzug stetig professionell weiterentwickeln und hält dabei den Fokus auf eine deliktfreie Wiedereingliederung der straffällig gewordenen Person in die Gesellschaft. Dabei übernimmt der

schweizerische Justizvollzug unter Aufsicht von Politik und Gesellschaft Verantwortung für das eigene Vorgehen.

### *Wie finden Sie den Ausgleich zur Arbeit?*

Da gibt es vieles. Ganz allgemein empfinde ich Sport immer als einen guten Ausgleich.

### *Was wollten Sie schon lange sagen?*

Den Austausch mit Berufskolleginnen und Berufskollegen aus anderen Kantonen habe ich immer als äusserst positiv und konstruktiv erlebt. Er dürfte gerne noch öfters stattfinden.

### *Eine Anekdote, eine besondere Begebenheit aus Ihrem Berufsalltag?*

Ich möchte nicht auf eine einzelne Anekdote eingehen. Klar ist, dass wir alle verschiedenen besonderen Begebenheiten in unserem Berufsalltag erleben. Grund dafür ist insbesondere, dass wir es mit Menschen mit den verschiedensten Biografien, Problemstellungen und komplexen Systemvernetzungen zu tun haben, so dass auch Mitarbeitende, welche schon lange in unserem Bereich tätig sind, immer noch neue Herausforderungen erleben. Das ist spannend und macht Spass.

### *Aus welchem Kanton soll das nächste „prosaj persönlich“ stammen?*

Aus dem Kanton St. Gallen